

in dem die christliche Kirche zunächst staatlich anerkannt, dann zur Staatskirche wurde, stellte sich zum erstenmal in aller Schärfe die Frage nach dem Verhältnis von Kirche und Staat. Der Vf. untersucht die Stellungnahme der Kirchenväter Athanasius, Hilarius und Ambrosius zu dieser Frage und betont, daß sie einen strengen Dualismus vertraten. Die genannten Väter beanspruchten zwar für die Kirche — in der Nachfolge der jüdischen Synagoge — die ausschließliche Autorität in geistlichen Angelegenheiten, bestritten aber nicht die im antiken Staatsrecht begründete Stellung des Kaisers und nahmen seine Jurisdiktion über alle Untertanen einschließlich der Bischöfe und auch über das Kirchengut hin. Ihr Ziel war erreicht, wenn das Imperium die juristische Fiktion Kirche = Gottesstaat anerkannte und damit eine friedliche Koexistenz der beiden Mächte ermöglichte. Das war im 4. Jh. um so eher möglich, als die damaligen Kaiser, wie der Vf. zeigt, keine caesaropapistischen Ziele verfolgten.

H. M. S.

5. Sozial- und Wirtschaftsgeschichte

Philippe Wolf, *Quidam homo nomine Roberto negociatore*, Le Moyen Age 69 (1963) 129—139, kann flandrisch-spanische Handelsverbindungen für den Beginn des 11. Jh. nachweisen.

K. R.

Robert Sabatino Lopez, *L'extrême frontière du commerce de l'Europe médiévale*, Le Moyen Age 69 (1963) 479—490, weist auf die vielfältigen Beziehungen europäischer Kaufleute mit dem fernsten Asien im 14. Jh. hin, die zeigen, daß der Handel mit diesen Gebieten damals durchaus kein abenteuerliches Wagnis mehr war.

K. R.

Y. Renouard, *Conjectures sur la population du duché d'Aquitaine en 1316*, Le Moyen Age 69 (1963) 471—478, errechnet für die angegebene Zeit 600 000 bis 650 000 Einwohner.

K. R.

Michel Mollat, *Notes sur la mortalité à Paris au temps de la Peste Noire d'après les comptes de l'œuvre de Saint-Germain-l'Auxerrois*, Le Moyen Age 69 (1963) 505—527, veröffentlicht aus den für die Zeit von 1340—1358 erhaltenen Pfarregistern von Saint-Germain-l'Auxerrois in Paris die Namen derer, die die Pfarrei für den Fall ihres Todes testamentarisch bedachten, und stellt fest, daß diese Gaben auf dem Höhepunkt der Pest in den beiden Jahren von 1348 bis 1350 mehr als dreimal soviel einbrachten als in den vorausgehenden acht Jahren.

K. R.

Jacques Le Goff, *Le temps du travail dans la «crise» du XIV^e siècle: du temps médiéval au temps moderne*, Le Moyen Age 69 (1963) 597—613, verfolgt den Wandel, der sich im 14. Jh. abzeichnet mit einem Übergang von der kirchlichen zur weltlichen Zeiteinteilung, aber auch mit einer neuen, von der Tätigkeit des Kaufmannes und des Humanisten geprägten Auffassung von der Zeit überhaupt, die „gut genützt“, die „nicht verloren“ sein will.

K. R.

Marcel Pacaut, *Saint Bernardin de Sienne et l'usure*, Le Moyen Age 69 (1963) 743—752, beleuchtet unter einem bestimmten Aspekt die kirchliche Stellungnahme zu Erscheinungsformen des Kapitalismus wie Zins und Wucher.

K. R.